Immer froh über ein volles Haus

Ruth Soland war 16 Jahre lang Mesnerin in Eningen — Nun geht sie in den Ruhestand

Eningen. (mon) »Ein Mesner ist ein Allroundman.« Ruth Soland muß es wissen. Sie hat im evangelischen Johanneshaus in Eningen 16 Jahre lang ihren Dienst als Mesnerin getan. Nun verabschiedet sich die 65jährige Frau in den Ruhestand. Ihrer bescheidenen Art widerstrebt es ein wenig, daß der GEA über sie berichten will. Für die gebürtige Nürtingerin, die schon 40 Jahre in Eningen lebt, war die Arbeit so selbstverständlich, daß sie sich am liebsten ohne viel Aufhebens zurückziehen würde. Doch wer ein solch wichtiger Teil des Gemeindelebens war wie sie, dem gebührt ein bißchen Rummel um seine Person.

Ruth Soland, die eine halbe Stelle hatte, konnte sich ihre Aufgaben einteilen und ihre Arbeitszeit weitgehend selbst bestimmen. Ihr gefiel, daß die Tätigkeit viele Facetten hat. Als Hausmeisterin mußte sie das Gemeindehaus in Ordnung halten, als Küchenchefin nicht selten für 150 Leute an einem Nachmittag Kaffee kochen. In ihrer Funktion als Mesnerin sorgte sie für den Blumenschmuck, legte den Altar- und Kanzelbehang, das Brot und den Kelch fürs Abendmahl bereit.

Bei Taufen und Hochzeiten war sie für die Gestaltung des Gemeindesaals verantwortlich. Und nicht zuletzt war sie die Kontaktperson für die Gläubigen, die sie sonntags bereits am Eingang begrüßte, ihnen Gesang- und Psalmbücher gab. »Der Sonntag liegt mir am Herzen. Und so ein Gottesdienst braucht eine gedankliche Vorbereitung«, sagt Ruth Soland, die seit ihrer Kindheit die Kirche regelmäßig besucht. Bekam ein Kirchgänger im Gemeindehaus gesundheitliche Probleme, war sie ebenfalls zur Stelle, um »mit anzulangen«. Dafür hat sie extra Erste-Hilfe-Kurse besucht.

»Besonders schätze ich an Frau Soland, daß sie verläßlich war und daß sie über nichts froher war, als daß viel los war im Haus. Auch wenn sie dadurch mehr Arbeit hatte«, lobt Pfarrer Hannes Gaiser die scheidende Mesnerin. »Es ist langsam angelaufen«, denkt sie an die Anfangszeit im Johanneshaus zurück, das vor 20 Jahren öffnete. »Aber in den vergangenen fünf Jahren war viel los«, erinnert sie sich.



Bleibt als ehrenamtliche Mitarbeiterin erhalten: Ruth Soland. GEA-Foto: mon

In 16 Jahren ist Ruth Soland für viele zu einer Vertrauensperson geworden. Für manch älteren Eninger sogar so sehr, daß er die Mesnerin fragte, ob sie ihn zum Arzt bringen könnte. Das hat sie auch getan. Doch Geld, das man ihr für diesen Dienst am Nächsten bot, hat sie immer abgelehnt. »Sie machen mir eine Freude, wenn Sie am Sonntag in die Kirche kommen«, wünschte sie sich statt dessen.

Ein bißchen wird die künftige Ruheständlerin die Arbeit vermissen. »Aber jetzt ist es einfach Zeit, loszulassen und sich mit 65 umzustellen.« Ihre Familie, ihre Enkel und ihr Hund werden sie genügend fordern. Dem Johanneshaus wird sie als ehrenamtliche Helferin erhalten bleiben. Denn im nächsten halben Jahr wird die Stelle nicht besetzt, weil die Landeskirche sparen muß. Das Johanneshaus ist auf ehrenamtliche Mitarbeiter angewiesen, die gelegentlich putzen oder den Saal mit Blumen schmücken. »Jetzt versuchen wir zu zeigen, daß die evangelische Kirche nicht nur aus Hauptberuflichen besteht«, so Gaiser.